

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelst. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 30.

Montag, den 14. März 1887.

4. Jahrg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Mehlpreise (en detail)

der
Bäckergenossenschaft und Kunstmühle Wildbad.

Mehl N ^o 0 per Ctr.	M. 17.50	1/2 Ctr.	M. 9.—	1/4 Ctr.	M. 4.50.	1/8 Ctr.	M. 2.30	per Pfd.	22 S
" N ^o 1 " "	M. 16.50	" "	M. 8.50	" "	M. 4.30	" "	M. 2.20	" "	20 S
" N ^o 2 " "	M. 15.50	" "	M. 8.—	" "	M. 4.—	" "	M. 2.—	" "	18 S
" N ^o 3 " "	M. 14.—	" "	M. 7.20	" "	M. 3.60	" "	M. 1.85	" "	16 S
" N ^o 4 " "	M. 12.50	" "	M. 6.40	" "	M. 3.20	" "	M. 1.60	" "	14 S
" N ^o 5 " "	M. 10.40	" "	M. 5.20	" "	M. 2.60	" "	M. 1.30	" "	12 S
" N ^o 6 " "	M. 7.50	" "	M. 3.80	" "	M. 1.90	" "	M. 0.95	" "	— S
Gries	M. 17.50	" "	M. 9.—	" "	M. 4.50	" "	M. 2.30	" "	22 S

Revier Calmbach. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 18. ds. Mts.
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Calmbach.

Stammholz:

Aus Abteilung Kleiner Rank:

335 St. Förschen-Langholz I.—V. Klasse mit 189 Festmtr.

18 " Förschen-Sägholz I.—III. Klasse mit 17 Festm.,

56 " Tannen-Langholz I.—IV. Klasse mit 74 Festm.,

11 " Tannen-Sägholz I.—III. Klasse mit 11 Festm.

Das Tannenlangholz IV. Klasse wird in besonderen Losen verkauft.

Brennholz:

Aus Abteilung Sägerrückeln und Schönlinge:

Am: 92 buchene Scheiter, 283 dto. Prügel, 336 dto. Anbruch, 6 tann. Scheiter, 13 dto. Prügel, 66 dto. Anbruch, 5 Birken- und Kirschbaum-Anbruch, 204 buchen. Reisprügel, 2 tann. Reisprügel. Buchen-Schlagraum in Flächenlosen geschätzt zu 200 Wellen.

G e r s h a r d t.
Stangen-Verkauf.

Mittwoch den 16. ds. Mts.
nachmittags 1 Uhr

kommen aus den Gemeindevorwahlen
Derbstangen 100 St. von 9 bis 13 m Länge
Hopfenstangen 200 St. über 9 m,
" 400 St. von 7—9 m,
" 200 St. von 5 bis 7 m Länge
auf dem Rathaus zum Verkauf.
Gemeinderat.

Ziehharmonika

in allen Preislagen zu Fabrikpreisen
bei J. F. Guttbuch.

P u h t u c h

in bekannter Güte ist zu haben bei
J. F. Guttbuch.

Kaiser-Öel

(nichtexplosivendes **Petroleum**)
per Liter 35 S. vorrätig bei

Carl Schobert.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehlst billigst Conditior Funf.

Putzsteine für Besteck, Putzsteine für Metall-Waaren, Putzpomade, Putzpulver für Glas-Waaren, Schaufenster und Spiegel etc.

empfehle bestens

Carl Aberle sen.

Frisch gewässerte Stockfische

empfehlst J. F. Guttbuch.

Gebrannten Kaffee

in 4 Sorten,

Cigarren in versch. Preislagen,
Salatöl, feinst Mohnöl, kalt
geschlagen,

Einfachen, Doppel- & Wein-
Essig,

Franfurter Essig-Essenz,

Tafel-Senf feinsten,

Neue holl. Boll-Häringe (pur
Milchner),

beste Qual. Eiernudeln,

Maccaroni, deutsche, ital. und
franz.,

Suppensterne,

neue grüne Kernen,

Paniermehl & Aufschelmehl,

Rindschmalz, Schweinefett,

Emmenthaler-, Kräuter- und
Backsteinkäse,

Strasburger Stearinkerzen, beste
Marke,

C. H. Knorr's sämtliche

Suppen-Einlagen

empfehle bestens.

Carl Aberle, sen.

Neuenbürg.

Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten 1. Klasse zur Anbringung ihrer Gesuche um Zurückstellung aus Klassifikationsgründen.

Unter Bezugnahme auf die Kontrollordnung § 13 Ziff. 3, § 15 Ziff. 2 §§ 17-19, werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner und Ersatz-Reservisten erster Klasse, welche auf Zurückstellung hinter die letzten Jahresklassen ihrer Waffe oder Dienstkatégorie wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse (aus Klassifikationsgründen) Anspruch machen, aufgefordert, ihre Gesuche vor Ende des Monats März, spätestens aber vor dem Musterungstermin bei dem Ortsvorsteher (ihres dauernden Aufenthaltsort anzubringen.

Diese Gesuche sind in der Regel mündlich anzubringen.

Wegen der Behandlung derselben werden die Ortsvorsteher auf die Vorschriften der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876, Ziff. III., Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern von 1876, Seite 129 ff. hingewiesen.

Den 5. März 1887.

Königl. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung von der Anhebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der Ersatz-Ordnung § 30 Ziff. 2 Lit. a bis e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach den Vorschriften der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876, Ziff. 1 Lit. A, Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern von 1876, S. 114 ff., zu behandeln.

Formulare werden vom Oberamt abgegeben.

Den 5. März 1887.

Königl. Oberamt.
Hofmann.

Das Vorzüglichste für Kinder und Kranke ist Timpe's Hofermehl
Lager: J. F. Gutbub in Wildbad.

Visiten-Karten,



von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in

der Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.



Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit laden wir Verwandte und Bekannte auf
Dienstag den 15. März ds. Js.

in unser elterliches Haus in das

 Gasthaus zum Schiff 

freundlichst ein.

 Kirchgang 12 1/2 Uhr. 

Rosa Vollmar.

Herrmann Heuer.

A. Biber, Zahntechniker

aus Pforzheim ist

Donnerstag den 17. ds. Mts. im Königl. Bad-Hôtel in Wildbad zu sprechen.

Sprechstunden in Pforzheim:

täglich von morgens 8 bis 5 Uhr nachmittags (ausgenommen Sonntag Nachmittag)
Schulberg 10, zunächst dem Bahnhof.

Große Auswahl

in Arbeitshosen, sowie Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen,
eine Partie Buxkin-Hosen von M. 5.50 an, rein wollene Buxkin
von M. 3 an per Meter, doppelbreite Hosenzuge, gute Waare
von M. 1.70 an per Meter

empfeht

G. Riexinger.

Tisch- & Commode-Decken, Tisch-Tücher, Hand-
Tücher & Servietten,

sowie

verschiedene Sorten

Laichinger Leinwand

bringe in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll
W. Ulmer.

Wildbad.

Empfehlung.



Alle Sorten Kunst- & Griesmehl 1. Qual.,
frische Eier, selbstgemachte Eiernudeln, gut weichkochende Erbsen, Linsen
und Bohnen, sowie Schnitz und Zwetschgen empfiehlt billigt

Christoph Batt,

65 Rathausstraße 65.

Zur gefl. Beachtung!

Die

Cocosnuß-Butter

ist das billigste Speisefett, weil in Folge Abwesenheit von Wasser und Käsestoffen 25%
fetter als gewöhnliche Butter etc.; es wird daher dringend gebeten, mindestens 1/4tel
weniger davon zu nehmen; auch wird solche aus obigen Gründen in der Pfanne früher
heiß. Setzt man der Cocosnußbutter nach und nach 8 Eßlöffel Wasser auf das Pfund
zu und zerdrückt solche, so läßt sie sich leicht zu Schaum rühren und eignet sich dadurch
zu Feinbäckereien jeglicher Art.

Begutachtet von Herrn Dr. med. Lahmann und der K. Zentralstelle in Stuttgart.
Ameinige Niederlage bei

Carl Aberle sen.

Zimmer-Bodenläufer-Stoff

per Meter 42 Pfg. empfiehlt

G. Riexinger.

M u n d s c h a u.

— Der Heilsarmee sind in Stuttgart nunmehr infolge der wiederholten Standalzenen Abendversammlungen polizeilich untersagt worden. Vor- und nachmittags dürfen „Heilsübungen“ stattfinden. Die Zusammenkünfte werden jetzt unverhüllt in den Zeitungen als Versammlungen der Heilsarmee angekündigt und der Einberufer Fritz Schaaff erscheint nunmehr auch in seiner Uniform als „Offizier“ der Heilsarmee.

Ordelingen, 10. März. Die vor etwa 4 Wochen hier aufgetretene Halebräune forderte indessen manches Opfer unter der Kinderwelt; einzelne Erkrankungen kommen immer noch vor. Andere Erkrankte konnten glücklicherweise gerettet werden. — Am 5. ds. Mts. fiel ein hiesiger Witwer in einer Ölinger Kundenmühle so unglücklich eine kleine Treppe hinab, daß er eine Rippe brach und eine Wunde am Kopf erhielt, die heute früh den Tod des Mannes herbeigeführt hat.

Urach, 10. März. (Ein barmherziger Samariter.) Am letzten Markttag gieng ein Stadtagelöhner von hier in den Wald, um Brennholz aufzulesen. An der steilen Bergwand glitt der 80jährige Mann aus, fiel hinunter an die Fahrstraße und lag da mit zerschmettertem Brustkasten (heute starb er) Stunden lang. Die vom Markt heimfahrenden Bauern achteten die jammervollen Bitten des Daliegenden, man möchte ihn nach Hause bringen, nicht, obgleich es nicht über eine Viertelstunde in die Stadt und hell am Tage war. Endlich kam ein anderer Mann des Wegs. Als der den Unglücklichen sah und sein Flehen hörte, hielt er an, lud ihn auf, lehnte um und fuhr zur Stadt zurück. Dreifuß heißt der Ehrenmann, ist von Buttenhausen und seines Glaubens ein Israelit.

Reisingen, O. Horb, 8. März. Der Opferstock in der hiesigen Synagoge wurde gestern Nacht wieder gewaltsam seines Inhalts beraubt, was sich in den letzten Jahren schon mehrmals wiederholt hat, ohne daß es gelungen wäre, des Thäters habhaft zu werden.

Heidenheim a. d. Brenz, 11. März. Vergangene Nacht hatten wir kolossalen Schneefall, so daß abermals großer Schaden an Bäumen zc. zu befürchten ist.

Ulm, 10. März. Heute wurde eine früher hier und in Wiblingen im Dienst gewesene Magd im Alter von 24 Jahren, gebürtig aus Göttlichshofen O. Wangen, in das hiesige Amtsgerichts-Gefängnis eingeliefert, welche gestern durch einen Fahnder der hiesigen Polizei in Bühl, Bezirksamts Günzburg, wegen Verdachts des Kindsmords verhaftet worden war.

Aus dem Fränkischen, 10. März. Eine sehr interessante Erscheinung tritt uns hier entgegen. In der Gegend von Dostheim kam es schon häufig vor, daß der Boden plötzlich Risse und tiefe Vertiefungen aufwies. Am vergangenen Samstag brach nun in gleicher Weise auf der Straße von Unterdöfheim nach Diebach die Straße an einer Stelle in ihrer ganzen Breite durch und zeigte ein Loch in einem Umfange groß genug, um ein Pferd hindurch zu lassen. Durch große Anstrengung und rasche Beifuhr von ca. 25 Fuhren Kies gelang es, die Straße wieder fahrbar zu machen. Es wird sich empfehlen, der Erscheinung von sachmännischer Seite näher zu treten.

Aus dem Fränkischen, 10. März. In Neuses am Berg starb dieser Tage der Privatier Adam Stahl im Alter von 94 Jahren. Derselbe, geboren zu Schallfeld, war unter denjenigen, welche an dem Schlitten, wocin Kaiser Napoleon I. im Winter 1812 aus Rußland flüchtete, Vorspann leisten mußten.

— In **Frankfurt a. M.** wurde Boppert, der Mörder seiner Geliebten, der Witwe Heinz, zum Tode verurteilt.

— Der Gemeindefassier in **Opladen** wurde kürzlich wegen Anschlagung von ca. 30,000 M. verhaftet und nach Düsseldorf vor Gericht geführt.

— Der württembergische Bevollmächtigte zum Bundesrat, Wirklicher Geh. Kriegsrat v. Horion, ist in Berlin angekommen.

— Dem Franzosen **Lessep** werden bei seinem Besuche in Berlin große Aufmerksamkeiten geschenkt. Ihm zu Ehren werden bei Hof und in Vereinen verschiedene Festlichkeiten veranstaltet.

— Das Dampfschiff „**Hermia**“ von der Hamburg-Pacifische Linie ist unweit **Valparaiso** verloren gegangen.

— Aus der Strafanstalt zu **Diez** sind in einer der letzten Nächte zwei Sträflinge entsprungen, von denen der eine der berühmte Dieb und Einbrecher **Heinrich Glodenheimer**, Schuster-Geselle aus **Albertweiler** (Pfalz), ist. Der geriebene Gauner ist schon einmal aus dem Kanton-Gefängnis zu **Weissenheim** ausgebrochen.

Paris, 9. März. Gestern wurde hier ein **Verliloz-Denkmal** enthüllt. —

Mentone, 12. März. Gestern nachmittag 3 Uhr 10 Sekunden erfolgte ein heftiger Erdstoß, welcher Möbel, vielfach auch Mauern einstürzte. Der Erdstoß wurde von Savona bis Nizza verspürt. Unter den Fremden in Monaco herrscht panischer Schrecken. — Neueren Nachrichten zufolge soll auf ein zweites Erdbeben Monaco vollständig in einen Trümmerhaufen verwandelt sein.

— Die zweite Kammer in **Haag** genehmigte mit 43 gegen 28 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Verfassungsbestimmungen über die Thronfolge. Nach demselben soll im Falle des Nichtvorhandenseins direkter Nachkommen des Königs zur Thronbesteigung berechtigt sein: in erster Linie die Großherzogin **Sophie** von Sachsen-Weimar und deren Nachkommen, dann die Nachkommen der verstorbenen Prinzessin **Louise** von Schweden und die Nachkommen der Fürstin **Marie** von Wied.

Paris, 8. März. Man meldet der **Str. P.**: Der deutsch-österreichisch-italienische Bündnisvertrag wurde, wie hier verlautet, am 4. März unterzeichnet. Ueber die Bestimmungen desselben will man hier folgendes wissen: Italien stellt den Oesterreichern falls dieselben von Rußland angegriffen werden sollten, 200,000 Mann und erhält dafür das **Trentino** mit einem Teile von **Isrien** ohne **Triest**. Andererseits stellt Italien Deutschland, falls dieses von Frankreich angegriffen werden sollte, 200,000 Mann und erhält dafür **Tunis** und **Konstantine**.

Paris, 11. März. Gestern Vormittag erfolgte in den Geschloßwerken des **Arsenals** von **Belfort** eine Explosion, wodurch 2 Mann getödtet und 10 schwer verwundet wurden. Das Arsenal hat keinen Schaden genommen.

Paris, 9. März. Das Konservatorium der Musik ist wieder in den Besitz einer **Violine** von **Stradivarius** gelangt. Ein russischer Violinist **Mr. W. A. Davidoff**, hat diese auf 20,000 Frs. geschätzte Geige dem Konservatorium vermacht und testamentarisch bestimmt, „daß jeder Preisgekrönte das Recht haben soll, in seinem Preiskonzert sich dieses **Stradivarius** zu bedienen.“

Petersburg, 8. März. Vor drei Jahren wurde hier der **Gendarmen-Oberst Sudeikin** von den **Nihilisten** ermordet. Der Mörder war der frühere **Artillerie-Kapitän Degajeff**, der wegen nihilistischer Verbrechen verurteilt, aber von **Sudeikin** als Spion benutzt wurde. Als solcher that er gute Dienste, entdeckte auch eine Verschwörung gegen das Leben des **Kaisers**. Aber seine ehemaligen Genossen kamen hinter seinen Verrat und zwangen ihn unter der Drohung, seine Frau und Kinder zu tödten, **Sudeikin**, der als der gefährlichste Feind der **Nihilisten** galt, zu ermorden. **Degajeff** führte das Verbrechen aus und stoh. Die Regierung versuchte jahrelang seiner habhaft zu werden. Auf allen Bahnhöfen wurde sein Bild ausgestellt und 10,000 Rubel für seine Gefangennahme geboten. Jetzt hat ihn ein **Gendarmen-Offizier** in **Kiew** ergriffen. **Degajeff** hat sich fast die ganze Zeit in **Petersburg** aufgehalten. Durch große List gelang es ihm, die **Polizei** zu täuschen.

— Der **Times** wird telegraphiert: der **Kapitän** des in **San Francisco** von **China** angekommenen Dampfers **Garlic** meldet, daß ein chines. Schiff von **Hainan** nach **Siam** unterwegs gescheitert ist und von den an Bord befindlichen **Passagieren** und der **Besatzung**, im Ganzen 600 Personen, soweit man weiß, nur 6 dem Tode entronnen seien.

— **Sechs** junge Männer, welche das Geleise der **Lebig-Valley-Eisenbahn** bei **Geaston** (**Pennsylvanien**) überschritten, wurden von einem **Bahnzuge** überfahren und getödtet.

Verschiedenes.

Es giebt noch **Jagden**. **Prinz Eduard** von **Sachsen-Weimar** hat nach **Wien** über eine Jagd geschrieben, die der **Rajah** von **Behor** zu seinen Ehren abhielt. Die Strecke ergab: einen **Tiger**, drei **Bären**, sechs **Renozeros**, vierzehn **Büffel**, dreiundzwanzig **Hirsche**, fünf **Eber** — und eine **Perche**.

Fremwilliges Totenopfer. Einem vom **New-Yorker Herald** veröffentlichten Schreiben aus **Honolulu** zufolge ist die **Prinzessin Vitelike**, die Schwester des **Königs** der **Sandwichinseln**, freiwillig verhungert als Opfer für die **Göttin**, die nach der Ansicht der Eingeborenen den jüngsten Ausbruch des **Vulkans Mauna-Loa** in **Hawai** verursachte.

— **Schnee** in **Kalifornien**. Wie wir aus amerikanischen Blättern entnehmen, hat es in **San Francisco** geschneit — ein für den dortigen **Breitengrad** sehr ungewöhnliches Ereignis.

— **Berjüngliche Blide.** **Tochter** (leise): „**Mutter**: Ich glaube, der **Dunkel** ist in mich verliebt!“ **Mutter**: „**Unsinn!** Ein so naher **Verwandter!**“ **Tochter**: „**Er** blickt mich aber immer so **unverwandt** an!“

Um einen Rosenstrauch.

Novelle von Th. Hempel.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Marka fühlte keine Reizung auf den schmerzhaften Ton einzugehen, sondern entgegnete bitter:

„Um meine Hülfe abzulehnen, gaben Sie sich für einen Arzt aus, ich trug die Schuld daran nicht.“

„Ich log in der That nicht, gnädiges Fräulein, als ich Ihnen sagte, daß mir einige Kenntnis der medizinischen Wissenschaft zu Gebote stände. Ich hatte sie nöthig auf meinen weiten Reisen, wo ich oft den Arzt und Apotheker entbehren mußte, ich konnte mir und Anderen oft mit meinem Wissen nützlich sein.“

„Es muß herrlich sein, die Welt zu sehen, herauszutreten aus dem täglichen Einerlei, aus dieser verzehrenden Längenweile,“ erwiderte jetzt plötzlich die Baronesse, dem Gespräche eine andere Richtung gebend.

„Sollten Fräulein von Schönau keine Mittel zu Gebote stehen, einen erfrischenden Lebenshauch in ihr Dasein zu bringen? Warum reisen Sie nicht?“

„Meinen Sie, ich sehne mich darnach, mit dem großen Strome der Vergnügungsreisenden zu ziehen? Ich sah Italien, die Schweiz, und bereiste den Rhein. Gewiß erfreute mich die herrliche Natur, die Schätze der Kunst im fernen Süden. Ich staunte über die Schönheiten, die überwältigende Macht der Alpen, ich schwärmte von dem gewaltigen deutschen Strom mit seinen grünen Wogen, aber versunken in all diese Herrlichkeiten, tönten schwappende, störende Menschenstimmen an mein Ohr. Wollte ich im Gasthaus noch einmal all' das Erhabene durchleben, die großartigen Eindrücke in mir verarbeiten, so mußte ich bei der Mittags- und Abendtafel die sadesten Unterhaltungen anhören. Seitdem hasse ich das Reisen!“

„So würden Sie vorziehen, einzubringen in die unermesslichen Urwälder, in denen keine Menschenstimme, nur das Geheul wilder Thiere an Ihr Ohr bringt, würden unter der glühenden Sonne der Tropen sich Wege zu bahnen suchen?“

Marka's Augen leuchteten hell auf:

„Ja, das muß prächtig sein. Lernen Sie das Alles kennen?“ fragte sie, die abweisende Haltung völlig vergessend, welche sie, dem Grafen gegenüber, vorher eingenommen hatte.

„Ja, ich habe viel gesehen, Großes erlebt, bis die Verhältnisse mich zwangen, nach der Heimath zurückzukehren.“

„Ward Ihnen nicht schwer, sich wieder in das alltägliche Leben zu finden?“

„Nein, denn Jeder hat es schließlich in der Gewalt, wie er sich sein Leben gestalten will, und außerdem packte mich mitunter das Heimweh, und ich freute mich, diesem schmerzlichen Gefühl zu entrinnen.“

„Fanden Sie dazu wirklich Zeit, bei dem Leben, das Ihnen des Interessanten und Schönen so viel bot?“

„Ich müßte kein Deutscher sein, wenn das Gegenteil der Fall wäre,“ entgegnete Kronau. „Noch erinnere ich mich des letzten Weihnachtsabends, welchen ich in Südamerika in dem prachtvollen Landhaus eines Plantagenbesizers verlebte. Mit der lebenswürdigsten Gastfreundschaft aufgenommen, umgeben von Pracht und Reichtum, und herrlichen Lebensgenüssen, überwand ich keinen Augenblick die Sehnsucht nach dem deutschen geschmückten Tannenbaum. Man lächelte wohl über den sentimentalen Deutschen, welcher sein Heimweh nicht zu verbergen vermochte. Auf eigenständige Weise ward ich dann davon befreit. Eine arme Negerin erschien, ihre Gebieterin um Hilfe für ihr krankes Kind anzusuchen. Mich rührte des Weibes Angst und Mutterliebe. Da ein Arzt nicht zu erreichen, folgte ich ihr mit meiner Reiseapotheke nach ihrer Hütte. Ich fand einen Knaben von vielleicht fünf Jahren in heftigem Fieber, das wesentlich erhöht war, durch die Hitze in dem engen Raume. Die frische Nachtluft, die durch das geöffnete Fenster drang, eine kühlende Arznei, thaten dem Kinde wohl, es versiel bald in ruhigen Schlummer und ich verließ gegen Morgen, begleitet von den lebhaften Dankesergüssen der Negerin, die Hütte. Mein Heimweh war geschwunden, ich meinte, auch im frühesten Kreise, im Glanze der Kerzen, nie einen schöneren Weihnachtsabend verlebt zu haben als hier im fernen Süden, wo mir vergönnt war, ein Menschenleben zu retten.“

Marka blickte träumerisch hinauf nach den Wolken, als er schwieg, wendeten sich ihre Augen ihm zu:

„Glauben Sie wirklich, daß Sie ein so gutes Werk gethan, das Leben eines als Sklave geborenen Negerkinds zu retten?“

„Ich vermochte einer Mutter ihr Kind zu erhalten, den einzigen Reichtum in ihrem armen Leben. Ich beschwöre Sie,“ — fuhr er mit bittender Stimme fort, ihr einige Schritte näher tretend, — „spielen Sie nie, nie wieder mit einem Menschenleben, eine Bewegung des Kindes, ein falscher Schritt Ihres Pferdes konnte Sie zur Mörderin machen, einen tiefen Schatten hineinwerfen in ihr Leben.“

Marka richtete sich stolz auf und sagte, sich verlegt von ihm wendend:

„Ich muß bitten, Graf Kronau, daß Sie mich mit Ihren Ratschlägen verschonen, ich bin Herrin meines Thuns und werde es verantworten.“

Schnell, ohne ihn noch eines Blickes zu würdigen, verließ sie die Veranda und bewegte sich bald, anscheinend in heiterster Stimmung, in dem bunten Treiben der Gäste.

Der Graf stand noch einen Augenblick allein.

„Schade,“ — sagte er zu sich, „sie ist eine interessante, eine großartig angelegte Natur, aber Launen und Selbstüberhebung überwuchern in ihr die guten Eigenschaften!“

Bald darauf empfahl sich der Graf, nicht achtend der dringenden Bitten des Barons und seiner Gemahlin, zum Abendessen ihr Gast zu sein.

Die Mitternachtstunde hatte geschlagen, die Gesellschaft war zu Ende und tiefe Ruhe herrschte im Schlosse Schönau. Nur Marka vermochte nicht, den ersehnten Schlummer zu finden, und als sich endlich die müden Augen geschlossen, fuhr sie erschrocken wieder auf aus bösem Traume.

Ober hatte sie nicht geträumt, war es Wirklichkeit, lag die alte Frau vom Hufe ihres Pferdes getödtet zu ihren Füßen? Drang in Wahrheit des Grafen Stimme an ihr Ohr: Sie sind eine Mörderin! — Verfolgte sie bereits der Arm der Gerechtigkeit? —

Marka richtete sich auf, eine tiefe Stille herrschte um sie her, der Nachtlampe matter Schein leuchtete beruhigend, nur das laute Klopfen ihres Herzens glaubte sie zu vernehmen. Sie zürnte sich selbst, daß der Vorgang ihre Nerven so beunruhigte, sie hoffte, daß ein milder Schlummer den Rest der Nacht verkürzen würde, vergebens, der Schlaf floh sie und ließ sich durch nichts herbeilocken. Uebernächtlich und ermüdet erhob sich Marka frühzeitig.

Der helle Morgenstrahl verscheuchte ihre Sorgen und bald dachte Marka:

Der Graf gefiel sich wohl gar darin, sie zu ängstigen und wollte Einfluß auf sie einüben, meinte wohl gar, sie sollte als Pflegerin ihr Unrecht abbüßen. Nein das sollte sicher nicht geschehen, ganz sicher nicht?

Marka meinte mit leichten Gedanken abgeschüttelt zu haben, was sie bedrängte und doch, wenn die alte Frau vor ihre Seele trat. . . Ach, was gieng diese sie an, sie wollte nicht mehr an den unliebsamen Vorfall denken. Sie beteiligte sich lebhaft an neuen Vergnügungsplänen, dann unternahm sie ihren Spazierritt, welcher, wie sie behauptete, zu ihrem Wohlbefinden nötig sei.

Heute wählte sie jedoch einen andern Weg, sie mochte dem Schauplatz ihrer gestrigen Thaten nicht nahe kommen.

Lange ritt sie umher, in Gedanken versunken, den Weg nicht beachtend und lenkte schließlich, wie sie meinte, ohne es zu wollen, doch auf den gestrigen Weg.

Dort am Walde lag das Häuschen der alten Frau. „Ob sie doch nach der Kranken sah, um sich nicht noch einmal die Nachtruhe stören zu lassen. Den Grafen Kronau wußte sie ja fern und brauchte sich weder vor ihm zu schämen, noch zu fürchten.“

Schnell sprang sie vom Pferde, band es an einen Baum und trat vorsichtig näher. Leise öffnete sie die Thür und sah, wie sich die alte Frau unruhig auf dem Bette hin und her wari, während ein Kind von acht Jahren sich vergebens bemühte, kühlende Umschläge auf der Stirn der Verwundeten festzuhalten.

Marka trat ein, aber entsezt bedeckte sie das Gesicht mit den Händen. Ach, diese schmerzverzerrten Züge, die von Fieber glänzenden, unheimlich blickenden Augen der kranken Frau, wie fürchterbar! Und dies war ihr Werk.

(Fortsetzung folgt.)